

## **Protokoll 3. Netzwerktreffen Pilotierung Gesamtkonzept Ganzttag am 05.05.2022**

13:00 – 17:00 Uhr

### **Teilnehmer:**

Staatliches Schulamt: (2 Personen)  
Stadtschulamt: (3 Personen)  
Textorschule: (5 Personen)  
Valentin-Senger-Schule: (1 Personen)  
Ludwig-Weber-Schule: (4 Personen)  
Judith-Kerr-Schule: (1 Personen)  
Marie-Curie-Schule: (2 Personen)  
GS-Riedberg: (2 Personen)  
Berkersheimer Schule: (2 Personen)  
Konrad-Hänisch-Schule: (1 Personen)  
Holzhausenschule: (3 Personen)  
Forum L: (3 Personen)

Thematisch ist das 3. Netzwerktreffen ein Brückenschlag vom letzten Netzwerktreffen, als es um die Rhythmisierung des Schultages ging. Wenn die Schulen anders rhythmisieren wollen, dann ist eine veränderte Raumnutzung erforderlich. Der Raum muss mehr, als nur eine Nutzung können, und anders zониert werden. Dabei wird das Netzwerktreffen heute auf das bestücken und erdenken neuer bzw. veränderter Raumnutzungen ausgelegt. Wichtig ist dabei, dass es zunächst um Zonierungen und Aktivitäten gehen wird, was zur Folge hat das wir auf die vorhandenen Ressourcen der Schulen aufmerksam machen möchten. Das Netzwertreffen ist nicht dafür da, um neue Möbel und Ausstattung zu repräsentieren.

Nach einer Begrüßung, dem Vorstellen von den Teilnehmen Schulen und den Ämtern und einem kurzen Warm-Up gab es von Forum L (Herr Kister, Architekt) einen Input.

Warm-Up: Zufällige Breakouts haben innerhalb von 5 Minuten aus dem Wort „Raumnutzungen“ neue Wörter gebildet. Es müssen in den neuen Worten nicht alle Buchstaben vorkommen (z.B.: „um“ ist ein neues Wort)

Es gab eine Gruppe die mehr als 20 Wörter gebildet hatte.

Hier einige Beispiele: Gnu, Raum, Nutzungen, Traum, Zunge, Mauer, gut, Mut, Nut, ganz, tun, ...

Der Input behandelte insbesondere die 6 Lernsituationen und Zonen nach dem Prinzip von Rosan Bosch aus Kopenhagen. Dabei geht es um das Lernen und Zusammenkommen auf unterschiedlicher Ebene in einem Raum. Der Input zielte darauf ab die Horizonte der Teilnehmenden zu öffnen und Sie auf die folgenden Arbeitsaufträge vorzubereiten.

Input Folien:



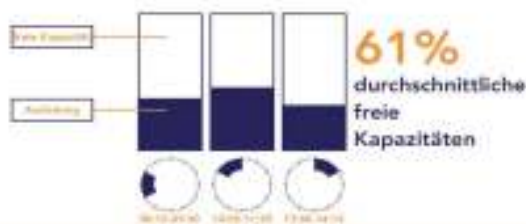
### 3. Netzwerktreffen



- Was soll alles passieren und welche Aktivitäten braucht der Ganzttag?
- Wie müssen die Räume gestaltet sein, damit der integrierte Ganzttag gelingen kann?



### Das ist die Realität?



### Das wollen wir erreichen?



- Räume mit multifunktionaler Nutzung
- Räume mit ganzjähriger Nutzung



## Blickrichtungen von Rosan Bosch?



Das **"Berggipfel"** Arrangement eröffnet die Möglichkeit, sich und beispielsweise Arbeitsergebnisse einer Gruppe zu präsentieren. Der Sprecher befasst sich vor den Zuhörern und nimmt die Position der Lehrkraft ein.



Das Prinzip **"Höhle"** schafft eine Situation, in der sich die Lernenden konzentrieren und fokussiert mit einem Lerngegenstand beschäftigen können. Diese Lernumgebung schafft Ruhe, aber nicht zwangsläufig Isolation. Höhlenräume sind kleine, abgeschlossene Bereiche für ein oder mehrere Personen.



## Höhle



forum L

 Frankfurt bildet Regionen

Beim Gestaltungsprinzip **"Lagerfeuer"** wird ein zentriertes Lernarrangement geschaffen. Hier können Schülerinnen und Schüler in kleineren Gruppen effektiv zusammenarbeiten, da durch die räumliche Anordnung die Konzentration auf das Gespräch gelenkt wird und somit auch kollaborative Arbeitsprozesse unterstützt.



## Lagerfeuer



STADTSCHULAMT  
STADT  FRANKFURT AM MAIN

forum L

 Frankfurt bildet Regionen



## Wasserstelle

In der Situation **"Wasserstelle"** handelt es sich um eine informelle, dezentrale und dynamische Lernumgebung. Unterbrechungen und Spontantätigkeiten werden hier gezielt eingesetzt, um Kreativität, Neugier und Spannung zu erzeugen.



STADTSCHULAMT  
STADT  FRANKFURT AM MAIN

forum L

 Frankfurt bildet Regionen



## Begreifen

Hänfervielles Lernen steht beim Prinzip **"Begreifen"** im Mittelpunkt. Es wird bewusst eine Verbindung von Theorie und Praxis geschaffen, indem ein Lehrer mit "Kopf, Herz und Hand" ermöglicht wird. Durch die Betätigung des haptischen Lernkanals wird eine ganzheitliche und motivierende Lernumgebung kreiert.



STADTSCHULAMT  
STADT  FRANKFURT AM MAIN



Im Prinzip **"Bewegung"** soll der natürliche, menschliche Bewegungsrieb berücksichtigt werden. Bewegung verleiht dem Lernprozess nicht nur Abwechslung und Energie, sondern kann das Lernen gezielt auf neuronaler Ebene unterstützen.



## Bewegung



## Multifunktionalität / Vielfalt

Die spannende Lernumgebung ist die ausgeglichene Mischung von verschiedenen Funktionen und Lernsituationen ohne die Separation in strikt dafür ausgemessene Räume. Ein Raum, der genutzbar, geradlinig und vielfältig besetzbar ist, ist wertvoll.



## 1. Arbeitsauftrag



Beschreiben Sie Aktivitäten und Lernsituationen bzw. Lernprozesse. Sie beschreiben das, was passiert im gesamten Schultag (guten und gelebt wird).

1. Fügen Sie all die Zonen, die zusätzlich geplant werden können oder schon fertig. Ganz im Sinne des integrierten Ganztages! Gemeinsam erarbeitet und gelebt. In jeder Zone wird ein Symbol oder auch kein ausgewählt.
2. In jeder Zone und Lernsituation gibt es auch Aktivitäten. Einige setzen Sie hier schon aufgeführt, jedoch stellen Sie gerne um weitere ergänzen.

Nach dem Input wurde der erste Arbeitsauftrag erklärt und es ging für 45min in Break-Out Räume, jeweils 2-3 Standorte zusammen.

1. Raum – 6 Teilnehmer: GS Riedberg + Marie-Curie + Konrad-Hänisch + Judith-Kerr (Aufgrund geringer Teilnehmer der Standorte wurden mehrere Schulen zusammengepackt.)
2. Raum – 6 Teilnehmer: Holzhausen + Ludwig-Weber
3. Raum – 7 Teilnehmer: Valentin-Senger + Berkersheimer + Textorschule (Von Valentin-Senger zu dem Zeitpunkt niemand anwesend.)

### Erster Arbeitsauftrag:

Beschreiben Sie Aktivitäten und Lernsituationen bzw. Lernzonen. Sie bezeichnen das, was derzeit im gesamten Schulalltag getan und gelebt wird:

1. Fügen Sie all die Zonen, die zukünftig gelebt werden können oder sollen hinzu. Ganz im Sinne des integrierten Ganztages! Gemeinsam erdacht und gelebt. Zu jeder Zone wird ein Symbol oder auch Icon ausgewählt.
2. Zu jeder Zone und Lernsituation gibt es auch Aktivitäten. Einige sehen Sie hier schon aufgeführt, jedoch dürfen Sie gerne um weitere ergänzen.

Ergebnis Raum 1:



The screenshot shows a digital workspace titled '1. Arbeitsauftrag' with the following elements:

- Top Left:** 'forum L' logo.
- Top Center:** Question 'Was gibt es für weitere Zonen?'.
- Top Right:** 'Frankfurt bildet Regionen' logo.
- Center:** A collection of icons representing different activities and learning zones:
  - Yellow star: Präsentation
  - White house: Ruhe
  - Yellow triangle: Bauwerkstatt
  - Yellow rectangle: Nahrungsbereitung
  - Yellow heart: Kreativität
  - Orange circle: Einzelarbeit
  - Blue square: Medienraum
  - Green heart: Garten
  - Purple circle: Forscherraum
  - Blue oval: Bewegung
  - Orange square: Gruppenarbeit
  - Red hexagon: Teamwork
  - Blue circle: Gesellschaftsspiele
  - Yellow square
  - Orange hexagon
- Bottom Center:** Text '... weitere'.
- Right Side:** Text for '1. Arbeitsauftrag':
 

1. Teil

Fügen Sie all die Zonen, die zukünftig gelebt werden können oder sollen hinzu. Ganz im Sinne des integrierten Ganztages! Gemeinsam erdacht und gelebt. Zu jeder Zone wird ein Symbol oder auch Icon ausgewählt.





**Weitere AKTIVITÄTEN**

- schreiben
- präsentieren
- diskutieren
- debattieren
- debattieren
- diskutieren
- diskutieren
- diskutieren
- diskutieren
- diskutieren
- diskutieren
- diskutieren
- diskutieren

... und mehr  
 ... und mehr  
 ... und mehr



**1. Arbeitsauftrag**

1. Teil  
 ... und mehr

STADTSCHULAMT  
FRANKFURT AM MAIN



**Zweiter Arbeitsauftrag:**

Im Sinne der multifunktionalen Nutzung werden die verschiedenen Räume belegt. Durch die sich herauskristallisierten Zonen und Aktivitäten des 1. Arbeitsschrittes erfolgt in diesem Schritt eine denkbare Multifunktionalität und Mehrfachnutzung der Räume.  
 Ziel könnte eine doppelt so große Nutzung des Raumes sein, um die freien Kapazitäten, wie sie zu Beginn gezeigt wurden, zu minimieren. Oder auch mehrere Rosan-Bosch-Prinzipien, die sich in einem Raum widerspiegeln.  
 Sehen Sie sich die Ergebnisse des ersten Arbeitsauftrags an. Schieben Sie jetzt die Funktionen so im Raum hin und her, dass möglichst viele Funktionen und Aktivitäten abgebildet sind, achten Sie aber darauf, dass der Raum nicht mit Aktivitäten überfrachtet wird und es konzeptionell schlüssig einhergeht.



**Beispiel Werkraum**



**2. Arbeitsauftrag**

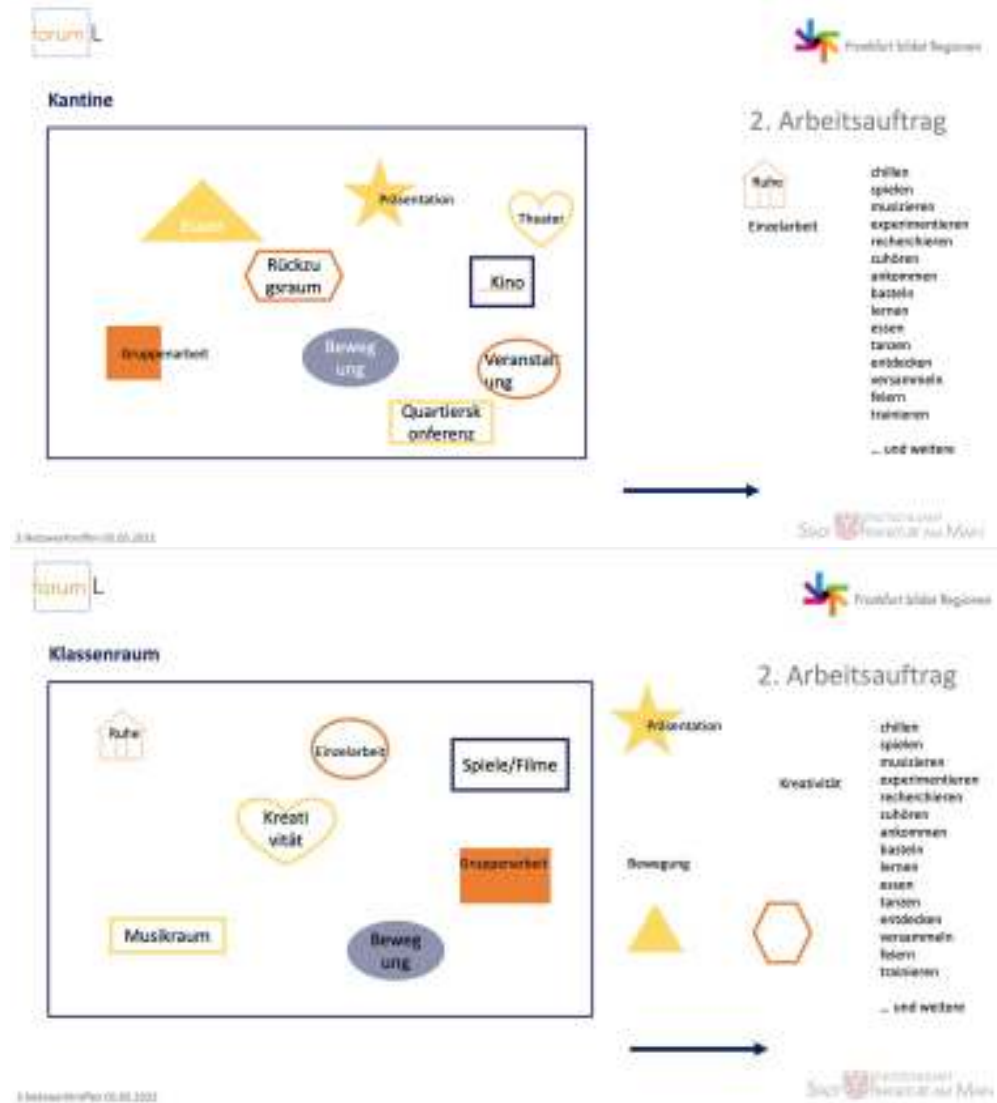
Im Sinne der multifunktionalen Nutzung werden die verschiedenen Räume belegt. Durch die sich herauskristallisierten Zonen und Aktivitäten des 1. Arbeitsschrittes erfolgt in diesem Schritt eine denkbare Multifunktionalität und Mehrfachnutzung der Räume.  
 Ziel könnte eine doppelt so große Nutzung des Raumes sein, um die freien Kapazitäten, wie sie zu Beginn gezeigt wurden, zu minimieren. Oder auch mehrere Rosan-Bosch-Prinzipien, die sich in einem Raum widerspiegeln.  
 Sehen Sie sich die Ergebnisse des ersten Arbeitsauftrags an. Schieben Sie jetzt die Funktionen so im Raum hin und her, dass möglichst viele Funktionen und Aktivitäten abgebildet sind, achten Sie aber darauf, dass der Raum nicht mit Aktivitäten überfrachtet wird und es konzeptionell schlüssig einhergeht.



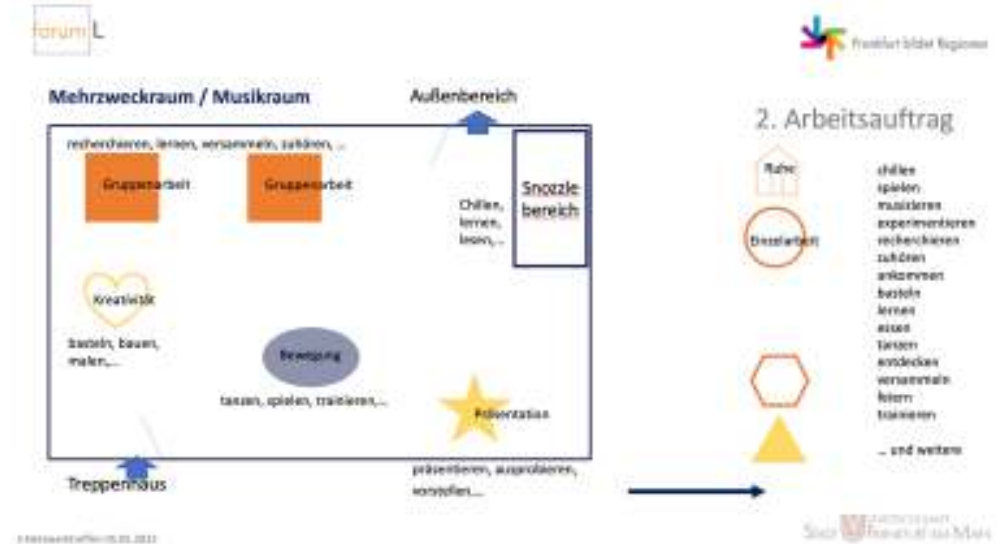
Für die zweite Aufgabe würde sich gewünscht die Break-Outs „Schulintern“ zu halten um an einem existierenden Raum zu arbeiten. (Dies war leider nicht immer möglich, da aus manchen Schulen nur ein Teilnehmer dabei war.



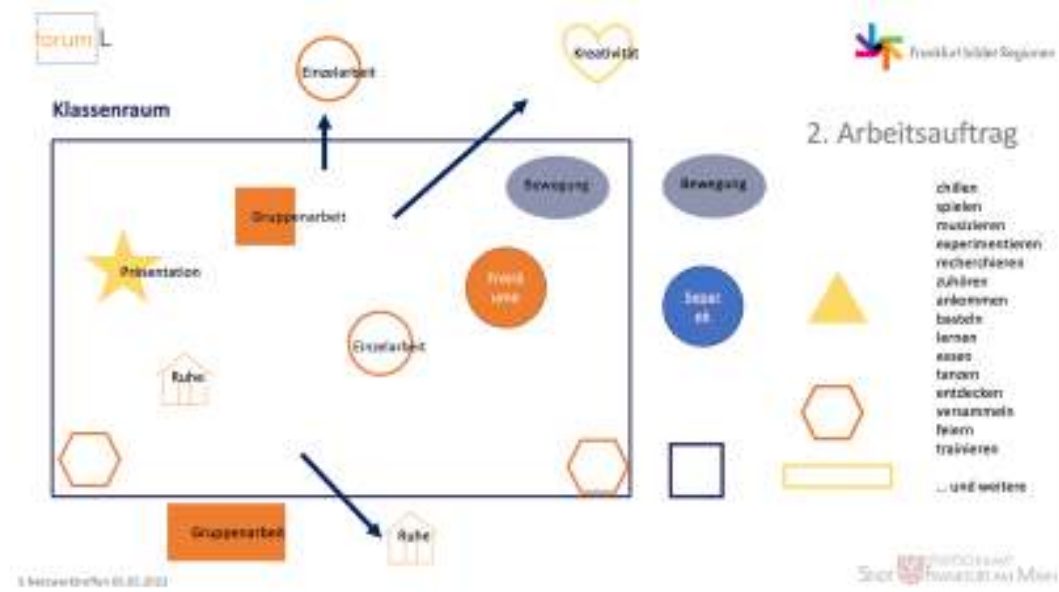
Ergebnis Textorschule:



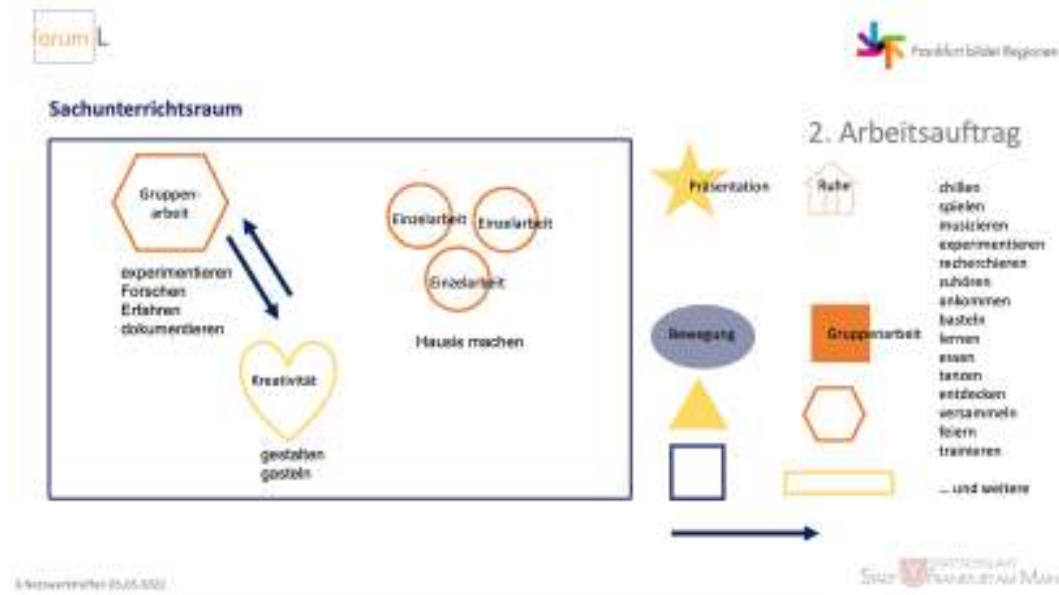
Ergebnis Ludwig-Weber-Schule:



Ergebnis Berkersheimer + Marie-Curie:



Ergebnis Holzhausen:





### Differenzierungsraum als Rückzugsort im Sinne von Inklusion



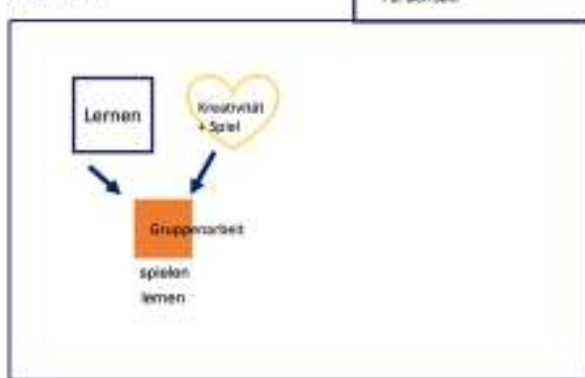
### 2. Arbeitsauftrag



© Arbeitskreis 2012/13



### Billi-Raum



© Arbeitskreis 2012/13



### 2. Arbeitsauftrag



© Arbeitskreis 2012/13

© Arbeitskreis 2012/13

### Abschlussplenum:

- Musikraum als multifunktionaler Raum, bzw. auch Klassenraum als Musikraum möglich. Hinweis – Instrumente, Fachbezogene „Gerätschaften“ in rollbaren Wagen würden mehr Flexibilität ermöglichen. So verändern sich Räume schnell
- Doppelnutzung Klassenraum: Diese sind häufig mit viel Mobiliar ausgestattet, da ist der Aspekt „Freiräume“ gefallen, wie kann man es schaffen, dass man Mobiliar hat, aber eben auch schnell freie Zonen für Bewegung zu ermöglichen.
- Mit möglichst wenig Aufwand den Nachmittagsbereich gestalten
- Mobiliar nimmt zu viel Raum ein
- Es muss Geld in die Hand genommen werden, um die Multifunktionalität zu erreichen.
- Es wurde davon gesprochen, dass jeder Raum die Zonierungen wie Ruhe, Präsentation, Einzel- und Gruppenarbeit benötigt, aber dass man diese Elemente

auch in einem Cluster/Jahrgang auf zum Beispiel den Verkehrsflächen noch Mal benötigt um die Rhythmisierung umzusetzen. Kinder sollten mehr als nur einen Klassenraum vom Morgen bis zum Nachmittag sehen.

Es gibt immer mehr Kinder die sich auch mal separieren können und mit ihrer Assistentkraft alleine sein müssen Einzelarbeitsplätze für Kinder die eine Beeinträchtigung haben. (Siehe Ergebnis der Berkersheimer und Marie-Curie.)

- Es wird als Schwierig gesehen, dass Kinder am Vor- und am Nachmittag im gleichen Raum ihre Zeit verbringen.
- Es gibt Reibungspunkte zwischen den Mehrfachnutzern. Es gibt viele Konflikte darüber, wie ein Raum verlassen werden muss. Dieses Konfliktpotential muss mitgedacht werden.
- Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen können nicht mehr in diesen Räumen untergebracht werden – Unbedingt mitdenken, denn diese müssen einen separaten Raum zum runterfahren, zum wieder zu sich zu kommen haben. (Heutzutage immer wichtiger.)
- Inklusiv beschulte Kinder müssen in Zukunft mitgedacht werden bei der Rhythmisierung und das erfordert mehr als viele Doppelnutzungen
- Multifunktionale Differenzierungsräume mit unterschiedlichen Settings sind für autistischer Kinder nicht richtig geeignet
- Es besteht ein großes Konfliktpotential in der Raumnutzung
- Es bedarf eines ausreichenden Zeitfensters zur Umgestaltung des Raumes für ein anderes Setting
- Kinder sind oft zu lange in einem Setting
- Für besondere Settings brauchen Kinder einen zusätzlichen kleinen Raum
- Die Bedarfe sollten immer über das pädagogische Konzept abgebildet werden und diese Konzepte gilt es zu schärfen und in einem weiteren Schritt zu bearbeiten
- Für multifunktionale Räume sollte es einen „Nutzungsknigge“ geben.
- Auch zum Teil raumspezifisch
- Räume können mit mehreren Settings (2 Gruppenarbeitsplätze / Präsentation auf einem Podest / Kreativbereich / Bewegungsangebote / Chillecke) bestückt werden, aber es kann nicht alles parallel laufen.

#### Sachunterrichtsraum:

- Über eine Klassensprecherkonferenz könnten die Kinder in die Ausgestaltung mit einbezogen werden

#### Differenzierungsraum:

- Differenzierungsraum als Rückzugsort.
- Ruhebereich / Bewegung
- Kleine Räume für Inklusion
- Über einen Beamer und an die Wand geworfene Bilder, könnte die Atmosphäre schnell unterschiedlich gestaltet werden.

#### Bilingual:

- Schränke könnten zu unterschiedlichen Funktionen bestückt werden, um eine multifunktionale Nutzung schnell herzustellen

**Bibliothek:**

- Es gibt bestimmte Regeln, die neu zu bestimmen sind, da sie der aktuellen Situation nicht gerecht werden.
- Es sollten mehr Räume als Themenräume benannt werden.

**Lehrerzimmer:**

- Das Lehrerzimmer sollte stets gemeinsam von Ganztags- und Schulleitung mit allen Beteiligten genutzt werden, so können informelle Begegnungen geschaffen werden.
- Stärkung der Vernetzung
- Arbeitsbereiche immer gemeinsam (es gibt auch zu wenig Arbeitsmöglichkeiten)
- Lehrerzimmer = Personalraum

Als gelingende Momente nach den Arbeitsaufträgen, insbesondere nach dem zweiten Auftrag sollte festgehalten werden, dass man die Schulen ermutigt die angedachten Raumkonfigurationen zu erproben.

Beim nächsten Netzwerktreffen kann ein Zeitraum eingeplant werden, in dem ein Rückblick auf vergangene Treffen vorgenommen wird.

Wie hat sich Ihr Leitungsboard /Meetingstruktur verändert und bewährt?

Wie hat sich Ihre Rhythmisierung verändert, bzw. was haben Sie ins Auge gefasst?

Haben Sie Räume neu gedacht, mit Funktionen aus ganztägiger Perspektive belegt?

*Zum Abschluss: Netzwerken innerhalb der Schule mit allen Akteuren ist für den Ganztags wichtig und so auch das Netzwerktreffen mit allen Schulen. Der Austausch ist wertvoll.*

**Ausblick für weitere Themen:**

- Wie weit sind die Schulen in der Pilotierung, wie schreitet es bei den Standorten voran? Wie können wir voneinander lernen und profitieren in der Umsetzung?

***Das Nächste Netzwerktreffen findet am 14.07.2022, voraussichtlich in Präsenz, in der Grundschule Riedberg statt. (9 – 14 Uhr)***